Wie kann in meinem Leben der 18. zu einem „besonderen“ Tag werden?

* Wenn ich vor lauter Terminen denken möchte: Nicht noch ein Termin, an den ich denken soll.
* Wenn eigentlich alles normal läuft und ich mir mein Leben gut einteilen kann
* Wenn ich durch Alter, Krankheit an zu Hause gebunden bin
* Wenn ich den Wunsch habe, Gott und die Gottesmutter in meinem Leben wieder mehr zu spüren
* Wenn ich mich frage, wo und wie heute lebendiger Glaube in unserer Kirche noch erfahrbar ist.
* wenn … *(weitere aktuelle Bezüge nennen, die der Leiterin im Blick auf die Frauen einfallen)*

„Das Liebesbündnis hat mich näher zu Gott gebracht und lässt mich Geborgenheit finden in den Ungeborgenheiten meines Lebens.“ *(N.N.)*

5 Anwendung

Fragen zur persönlichen Besinnung
Welcher Gedanke hat mich heute besonders angesprochen und berührt?
Was habe ich neu für mich entdeckt?
Wie möchte ich das „Mit DIR“ im Liebesbündnis neu leben lernen, dass in mir die ZuverSICHT wächst: Sie ist da.?

3 Minuten Stille
Nach der Stille kann jede Frau, die möchte, ihren Gedanken sagen.

6 Abschluss

Lied/Gebet
„Im Bund mit dir“ FF, 401
Gebet von Jahreslosungskarte

Thema
Mit DIR – 10 Jahre „100 Jahre Liebesbündnis“

Hinweise
Vor 10 Jahren haben wir 100 Jahre Schönstatt gefeiert. In diesen 10 Jahren ist viel geschehen. „Ich glaube fest, dass nie zugrunde geht, wer treu zu seinem Liebesbündnis steht.“ (J. Kentenich). Dankbar erleben wir, dass dieser Glaube für uns immer neu zu einer Erfahrung wird, die Freude, Kraft und Zuversicht schenkt.
Bei der Vorbereitung des Treffens ist es wichtig auszuwählen, welche Bausteine für die Frauen „passen“.

Material
Falls vorhanden, Gegenstände, Symbole, die an das Jubiläum 2014 erinnern: z. B. *Programmheft, Schal, Tuch, das kl. Kreuz der Einheit, Bilder …*

Je nach Wahl Kopien von den Baustein-Einheiten, die ausgewählt werden

Download der gleichnamigen PDF-Datei unter folgender Link-Adresse:
www.s-fm.de/materialien/arbeitshilfe

1 Zuversichtsmomente sammeln
Jede Frau ist eingeladen, kurz eine Erfahrung zu erzählen (vgl. Einführung)

2 Einstieg

Mit acht Fragen ermuntert ein Internet-Auftritt der Bundesregierung dazu, sich für das 75-jährige Bestehen unseres deutschen Grundgesetzes zu interessieren.

Testen Sie Ihr Wissen über das Grundgesetz!

1 Wer erarbeitete und beschloss das Grundgesetz?
a) Die Ministerpräsidenten der Bundesländer
b) Die Besatzungsmächte
c) Der Parlamentarische Rat **d)** Das britische Unterhaus

2 Wo tagte der Parlamentarische Rat?
a) Berlin **b)** Frankfurt/a.M. **c)** Bonn **d)** Washington

3 Der Parlamentarische Rat bestand aus 65 Mitgliedern.
Wie viele Frauen waren darunter?
a) 4 **b)** Keine, weil es noch kein Frauenwahlrecht gab **c)** 16 **d)** 30

4 Wie lautet der erste Satz des Artikel 1 des Grundgesetzes?
a) Die Würde des Menschen ist unfassbar.
b) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
c) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer Staat.
d) Die Würde des Menschen ist unantastbar.

5 Welcher ist von der Wortzahl her der kürzeste Artikel des Grundgesetzes?
a) Artikel 8 zur Versammlungsfreiheit **b)** Artikel 27 zur Handelsflotte
c) Artikel 31 zum Vorrang des Bundesrechts
d) Artikel 102 zur Abschaffung der Todesstrafe

6 Wann trat das Grundgesetz in Kraft?
a) Am 3.Oktober 1990, am Tag der deutschen Einheit
b) 23. Mai 1949
c) 9. November 1989, am Tag des Mauerfalls
d) 8. Mai 1945, rückwirkend zur Kapitulation Deutschlands

7 Wo wird die Urschrift – das Original-Grundgesetz – aufbewahrt?
a) im Bundeskanzleramt **b)** im Museum
c) im Bundespräsidialamt **d)** im Bundestag

8 Wer kann das Grundgesetz verändern?
a) Änderungen sind nur mit 2/3- Mehrheiten im Bundestag und Bundesrat möglich
b) Der Bundespräsident kann das Grundgesetz jederzeit ändern
c) Eine qualifizierte Mehrheit bei einem Volksbegehren
d) Das Grundgesetz kann überhaupt nicht geändert werden

C Der 18. in jeden Monat

„Am 18. August hatte ich eine kurze Nachricht auf meinem Anrufbeantworter. Eine 95 Jahre alte – in meinen Augen sehr weise – Frau, die zur Schönstattbewegung gehört, hatte mit ihrer brüchigen und zugleich liebevollen Stimme aufs Band gesprochen:

> „Nur einen frohen Gruß zum 18. schicken und sagen, dass alles nach wie vor weitergeht mit Gnadenkapital und Liebesbündnis und dass man sich im Alter freut, wenn es einem einigermaßen geht. Das war alles, was ich wünschen wollte.“

Das hat mich tief berührt, denn bis zu diesem Moment hatte ich selbst noch gar nicht bedacht, dass heute Bündnistag ist.“ *(N. N.)*

Textarbeit

„Der 18., unser Bündnistag, (prägt) sich langsam tiefer und tiefer in unser Leben ein. Das heißt praktisch, er wird mehr und mehr zu einem Mittelpunkt, zu einem Sammelpunkt, zu einem Ausgangspunkt unseres ganzen Lebens. Was heißt das, er wird zu einem Sammelpunkt unseres Lebens? … Wir sind so zerstreut. Wir bleiben halt immer an der Oberfläche hängen. Da begegnet uns d e r Mensch, da haben wir d a s Geschäft, dort d i e Schwierigkeit – wir bleiben immer an der Oberfläche. Sehen Sie, da kommt nun der Bündnistag, der sammelt alle unsere seelischen Kräfte und konzentriert sie wieder auf ein persönliches Du, auf die Gottesmutter und auf den Himmelsvater. Was will das heißen? Unser ganzes Leben wird herausgerissen aus dem Unpersönlichen und in Verbindung gebracht mit dem Urpersönlichen, mit dem lebendigen, persönlichen göttlichen Du. Das heißt praktisch: Wir erneuern unser Liebesbündnis … unsere Hingabe an das göttliche Du, das uns überall im Leben begegnet. Nichts von ungefähr, von Gottes Güt kommt alles her. (Wir betrachten: Was ist) alles passiert im Laufe des letzten Monats? Und dann wissen wir, das ist Ausdruck des Liebesbündnisses. Der liebe Gott, die Gottesmutter haben das geschickt als Erweis dafür, dass sie uns und dass wir ihnen gehören …
Deswegen brauchen wir den 18. Wir müssen uns wiederum erinnern, dass wir ihr und dass sie uns gehört, und dass wir treu, auf Gedeih und Verderb, miteinander verknüpft und verbunden sind. Deswegen wird der 18. ein Sammelpunkt, ein Ruhepunkt unseres ganzen inneren Lebens. Wir ruhen wieder aus in Gott und in der Gottesmutter.“
(J. Kentenich am 18.6.1956 in: Am Montagabend Bd. 2)

Manchmal denke ich, was kann ich schon ausrichten. Wer bin ich schon?
Und dann denke ich an dich, Maria, und dein Wort: „Was er euch sagt, das tut!“
Ich soll den Krug mit dem Wasser meines Lebens
füllen und zu ihm bringen. Er wird all das, was mir so wertlos vorkommt, in kostbaren Wein verwandeln.
Und wenn ich kein Wasser zu ihm bringe?
Was wäre passiert, wenn die Diener damals kein Wasser gebracht hätten?
Das ist das Prinzip des Gnadenkapitals. Ich bringe Wasser – er macht Wein daraus; aber: *ohne Wasser kein Wein!*

NUR Wasser:
Was mir schwerfällt und mich belastet: … in meiner Familie, im Beruf, im Miteinander mit anderen, im Zusammensein mit meinen Freunden …
NUR Wasser:
Was ich bewusst tue, obwohl es mir schwerfällt, für dich, Christus: jemandem helfen, auf etwas verzichten, etwas was ich nicht gut kann …
NUR Wasser:
Was in meinem Leben nicht so perfekt läuft.
Maria, du sagst uns: „Was er euch sagt, das tut!“
Du lädst uns ein, unser Wasser in den Krug zu Christus zu bringen.
Du sagst uns: Er wandelt unser Wasser in Wein.

Das ist fast unglaublich. Ausgerechnet das, was mir schwerfällt, was ich gar nicht so toll finde, wandelt ER in Wein.
Aber damals bei der Hochzeit zu Kana, war es dort nicht ebenso unglaublich? So vertrauen wir dir, Gottesmutter, und tun, was ER uns sagt. Amen.“ *(Katharina Ritter, in „Leben im Heiligtum“)*

Fragen zur persönlichen Besinnung:
Wo wünsche ich mir, dass etwas anders wird, sich etwas wandelt?
Traue ich Gott zu, dass er auch in meinem Leben Wunder wirkt?

Evtl. Lied: Maria, wenn wir die Krüge füllen, FF 417

Auflösung

1 Das Grundgesetz arbeitete *der Parlamentarische Rat* aus. Seine Mitglieder wurden von den Landesparlamenten gewählt.

2 Der Parlamentarische Rat tagte in *Bonn.*

3 Es waren *vier*. Im Parlamentarischen Rat, oft wird auch von den Vätern und Müttern des Grundgesetzes gesprochen, arbeiteten vier Frauen mit: Elisabeth Selbert (SPD), Friederike Nadig (SPD), Helene Weber (CDU), und Helene Wessel (Zentrum).

4 „*Die Würde des Menschen ist unantastbar*. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

5 *Artikel 31* ist mit drei Wörtern der kürzeste. Er lautet „Bundesrecht bricht Landesrecht“.

6 Das Grundgesetz trat am *23. Mai 1949* mit Ablauf des Tages der Verkündung in Kraft.

7 Die Urschrift des Grundgesetzes liegt heute *im deutschen Bundestag in Berlin.*

8 Der Artikel 79 des Grundgesetzes legt fest, dass das Grundgesetz nur durch ein Gesetz geändert werden kann, das den Wortlaut des Grundgesetzes ausdrücklich ändert oder ergänzt. Ein solches Gesetz bedarf der *Zustimmung von zwei Dritteln der Mitglieder des Bundestages und zwei Dritteln der Stimmen des Bundesrates.*
(Quelle: © 2024 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung)

3 Weiterführung

Wir feiern in diesem Jahr in Schönstatt ein grundlegendes Jubiläum: 10 Jahre „100 Jahre Gründungsurkunde, 100 Jahre Liebesbündnis“.

Wenn möglich, Gegenstände von 2014 in die Mitte legen,
z. B. Programmheft, einen Schal, ein Tuch, das kl. Kreuz der Einheit, eine Einladung, Bilder …

Wählen Sie aus den folgenden Bausteinen aus:

A Rückblick, um ins Gespräch zu kommen, mit dem Jubi-Quiz

1 Unter welchem Motto haben wir 2014 gefeiert?
a) Dein Bündnis – unser Leben b) Viva Schönstatt
c) Dein Bündnis – unsre Mission d) Nichts ohne dich – Nichts ohne uns

2 Wo haben die gemeinsamen Feiern stattgefunden?
a) Auf dem Platz vor dem Urheiligtum b) In der Pilgerarena
c) In der Stadthalle Vallendar d) Vor der Anbetungskirche

3 Was wurde am 18.10.2014 im Urheiligtum erstmals angebracht?
a) Krone b) Gedenktafel c) Vaterauge d) Hl. Geist-Symbol

4 Wie viele junge Männer haben am Fackellauf vom Pompeji nach Schönstatt teilgenommen und sind bei der Vigilfeier eingelaufen?
a) 84 aus 11 Ländern b) 54 aus 7 Ländern c) 76 aus 10 Ländern
d) 43 aus 8 Ländern

5 Unter welchem Motto haben wir am 19.10.2014 als internationale Schönstattbewegung Frauen und Mütter gefeiert?
a) Lebendige Monstranz für die Welt b) Im Bund mit dir
c) „… und du wirst ein Segen sein!“
d) Lass uns gleichen deinem Bild

Auflösung: 1 C / 2 B / 3 C / 4 A / 5 C

B Echos und Erinnerungen an 2014

Wenn Frauen 2014 dabei waren, miteinander Rückblick halten.

„Dabei“ kann heißen
- in den Tagen in Schönstatt, - vor Ort an Zentren, - über Fernsehen und Internet, - bei Jubiläumsfeiern während unserer Tagungen …

Woran erinnere ich mich?
Gab es ein besonderes Erlebnis, eine besondere 2014-Erfahrung für mich?

Vier Beispiele von Frauen

Freude und Leid, Bitten und Opfer. Es ist also nichts umsonst, es geht nichts verloren. Die Gottesmutter kann den geringsten Beitrag ins Gnadenkapital in Segen für unsere Nächsten umwandeln. Dieses Wissen macht mich oft froh und zuversichtlich. Es ist ein sicherer Weg, auf dem wir unseren Nächsten erreichen, für ihn etwas tun können, was ihm zum Segen wird.

Ich bespreche morgens, wenn meine Familie das Haus verlassen hat, mit der Gottesmutter meinen Tag. Ich vertraue ihr meine Familie an und bitte sie um Hilfe für Menschen, von denen ich weiß, dass sie in Nöten sind. Während des Tages versuche ich, mit der Gottesmutter in Kontakt zu bleiben. Ich werfe Freude, Sorgen und so manche Opfer in den Krug. Mit dem Hausheiligtum lebe ich mein Leben bewusster und mit mehr Gelassenheit im Vertrauen auf das Mitwirken der Muttergottes. Es ist gut, dass wir diesen Platz haben.

Durch mein Bemühen, meine Opfer, meine Anstrengungen in der Selbsterziehung kann ich andere Menschen beschenken. Alles kann zu einer Tat der Liebe werden: das Aufstehen in der Frühe, der Ärger in der Arbeit, der Verzicht auf eine Annehmlichkeit, der Besuch beim Zahnarzt, eine Blamage, mein Bemühen, an einem Fehler zu arbeiten und vieles mehr. Der Krug hat mein Leben verändert. Ich sehe hinter den Anforderungen und Schwierigkeiten den lieben Gott, der mich braucht für die Menschen in meiner Umgebung.

Die Gottesmutter half immer wieder, wenn ich einen Verzicht, ein Versagen, eine Freude ins Gnadenkapital einbrachte zur Weitergabe um Mut und Kraft für andere.

Betrachtung

Gott braucht auch meinen gewöhnlichen Alltag, damit die kleinen Wunder des Alltags möglich werden.

„Ganz normales Wasser, NUR Wasser, wie wir es zum Putzen verwenden, zum Händewaschen, zum Blumengießen.
NUR Wasser, wer würde schon den Gästen eines Hochzeitsfestes NUR Wasser zu trinken geben? Undenkbar! Manchmal gleicht mein Leben NUR Wasser: alles farblos – nix Aufregendes – vieles sogar frustrierend.

B Mit DIR – Nichts ohne dich – Nichts ohne uns

Beiträge zum Gnadenkapital

Es war der Wunsch Pater Kentenichs und der Jungen, dass Maria in der Kapelle real erfahrbar wird und Wunder wirkt. Dafür braucht sie unsere Mitwirkung. Nichts ohne dich – Nichts ohne uns. Den Vorgang unserer Mitwirkung, kleine Zeichen der Liebe zu schenken, nennen wir Beiträge zum Gnadenkapital. Ich mache meinen Alltag mit seinen Freuden und Beschwerden zum Geschenk, damit aus Wasser Wein werden kann.

Textarbeit

„Was heißt Gnadenkapital? Ein modernes Wort, dem modernen Sprachgefühl entnommen bedeutet es: Wir vereinen die Macht unseres Strebens und lassen unser ganzes Sein zu einer Gabe werden und dies als Gemeinschaft. Das schenken wir der Gottesmutter mit der Bitte: Komm in unsre Mitte und wirke das Wunder des neuen Menschen. Es ist also nicht zunächst wichtig, dass wir groß, heilig, seelisch gesund, stark werden, sondern alles, was wir tun, wird zur Gabe. Und die Gottesmutter macht daraus eine Quelle des Segens für viele Menschen. Menschsein wird ein Menschsein in Liebe, ein Menschsein für andere.
Worum geht es also der Gottesmutter, wenn sie vor die Schönstattbewegung hintritt und sagt: Ich möchte euch einladen, mir euer Leben und Streben als Opfer ins Gnadenkapital zu schenken? Es geht darum, dass Christus in uns Gestalt gewinnt. Er hat sich ein für alle Mal dem ewigen Vater geschenkt. Und wir verbinden uns mit ihm, weil er seit der Taufe in unserer Mitte wohnt. In der Mitte unserer Persönlichkeit können wir uns mit Christus und durch ihn an unseren Gott wenden und so wie er auf Golgotha Gottes Segen und Liebe herabrufen. Darum bittet uns die Gottesmutter im Heiligtum ....“ *(P. T. Beller)*

„Andere mögen große Schlachten schlagen, sie mögen sich irgendwo einen großen Namen schaffen, wenn wir unsere Aufgabe heute richtig sehen und lösen, dann greifen wir tiefer in das Räderwerk der Welt ein, wie die anderen. Wenn ich im Hintergrund eine Versuchung überwinde, eine Leidenschaft überwinde, dann weiß ich, dass ich durch diese kleinen Siege eingegriffen habe in das Weltgeschehen ... Ich habe der Gottesmutter Gnadenkapital zur Verfügung gestellt, damit sie sich niederlassen und die Schlachten Gottes schlagen kann.“ *(J. Kentenich, 25.4.1948)*

Zeugnisse als Anregung oder Ergänzung:

⌂ Es war zu spüren: Wir feiern Jubiläum. Die Internationalität, die Ausstrahlung jedes Landes hat mich angesprochen, jedes Land anders und originell, aber in jedem Land war die Liebe zur Gottesmutter spürbar. Es war kein Gedränge, wie sonst bei Großveranstaltungen. Hier habe ich Harmonie erlebt, ein Miteinander, eine große Familie. Ich habe wirklich erlebt, dass wir Schönstatt-**Familie** sind.

⌂ Mein bewegendstes Erlebnis war der Moment, als am 18. die MTA aus dem Urheiligtum in die Pilgerarena kam und durch die Reihen zog. Mitten in der großen Menge der vielen tausend Menschen war dies für mich eine ganz persönliche Begegnung mit ihr, wie eine Zusage, dass alle Verheißungen der Gründungsurkunde für die Zukunft gelten, dass sie sich erneut sanfte Gewalt antun lässt, im Urheiligtum ihren Thron aufschlägt, Gaben und Gnaden austeilt, uns zu brauchbaren Werkzeugen erzieht und die jugendlichen Herzen an sich zieht.

⌂ „Es war wunderschön ein Licht im Lichtermeer der Vigilfeier zu sein. Die Freude flammt immer wieder auf beim Nachkosten in Bild und Wort.“

⌂ „Es war ein wunderschönes Fest! Noch jetzt bin ich ganz erfüllt und berührt von den Feierlichkeiten, obwohl ich sie „nur“ am Fernseher verfolgen konnte. Auch das war ein kleines Wunder. Acht Tage vor dem Jubiläum streikte unser alter Fernseher. Wir hatten bis dahin auch nur eine einfache Antenne und konnten nur wenige Sender empfangen. Es reichte uns auch. Ich hatte schon überlegt, wie und wo ich das Schönstatt-Jubiläum miterleben kann. Unsere liebe Mutter sorgte. Wir brauchten einen neuen Fernseher und mein Mann kaufte auch eine Satelliten-Antenne. Mein Problem war gelöst und ich war so glücklich. Ich hatte das Gefühl, ich bin in Schönstatt mitten in der Pilgerarena. Dafür bin ich unendlich dankbar.“ *(G.S.)*

⌂ „Enorm fand ich, dass ich am Sonntag nur einen halben Sack mit Müll gefüllt bekommen habe. Das ist für mich ein Zeichen für den Geist, der beim Fest herrschte und der uns als Schönstatt-Bewegung prägt.“ *(Helfer im Einsatz)*

4 Im Bund mit DIR

Grundgesetz – Gründungsurkunde

Das Grundgesetz steht im Dienst des Einzelnen und aller Menschen als Bürger unseres Landes. Es soll Rechte schützen und zeigt gleichzeitig einen Rahmen auf, in dem alle, jeder einzelne Staatsbürger dazu aufgerufen ist, sowohl seine Rechte als auch seine Pflichten wahrzunehmen, als Beitrag zum Gelingen der Demokratie.
Der Vortrag, den Pater Kentenich am 18.10.1914 gehalten hat, wurde zur Gründungsurkunde Schönstatts. Er zeichnet darin die Vision eines „neuen Landes“, das durch ein Miteinander-Wirken von Himmel und Erde entstehen kann.

Bausteine zur Erarbeitung

A Blick in die Gründungsstunde Schönstatts

Als Pater Kentenich sich an diesem Tag um 17 Uhr mit den Jungen in ihrem neuen Versammlungsraum trifft, findet niemand von den Jungen etwas Besonderes an dieser Stunde. Zudem waren sie auch gerade erst aus den Ferien zurückgekommen und sind noch etwas müde. Nur Pater Kentenich weiß um die Bedeutung dessen, was er den Jungen als eine stille Lieblingsidee kundtut. Lange genug hatte er um die Erkenntnis gerungen, ob es im Plane Gottes steht.

Text für Gründerlesung
Pater Kentenich erzählt: „Nun fiel mir wieder ein Heftchen in die Hand, scheinbar zufällig ... Das war die „Allgemeine Rundschau“. Und darin stand ein kleiner Artikel über Bartolo Longo, einen Advokaten, der erst Freimaurer war, sich bekehrt hat und dann dazu berufen wurde, der Gottesmutter einen Wallfahrtsort zu gründen. (…)

Ich las ihn, und der Gedanke wurde in mir wach: Ja, die göttliche Vorsehung hat das Werk, das hier angefangen *(seit 1912)*, so eigenartig gesegnet. Es muss also tatsächlich etwas Besonderes in den Plänen Gottes liegen …

Wenn sich die Gottesmutter hier herunterziehen ließe und die Erziehung der Jugend in die Hand nähme, hätten wir ein Dreifaches: einen Gnadenort, einen Ort, an dem die Gottesmutter in einzigartiger

Weise als Erzieherin tätig wäre; einen Wallfahrtsort, bei dem die Selbsterziehung eine wesentliche Rolle spielte …“ *(J. Kentenich)*

Bei der ersten Versammlung im kleinen Kapellchen legt Pater Kentenich nun den Jungen seinen „kühnen Plan“ von einem solchen Wallfahrtsort der Gottesmutter in Schönstatt vor.

„Wenn Sie aber den Urheber dieses Wunsches wissen wollen, darf ich Ihnen wohl eine stille Lieblingsidee kundtun. Als Petrus die Herrlichkeit Gottes auf Tabor gesehen, rief er entzückt aus: Hier ist wohl sein. Lasset uns hier drei Hütten bauen!

Dieses Wort kommt mir wieder und wieder in den Sinn. Und des öfteren schon habe ich mich gefragt: Wäre es nun nicht möglich, dass unser Kongregationskapellchen zugleich unser Tabor würde, auf dem sich die Herrlichkeit Mariens offenbarte? Eine größere apostolische Tat können wir ohne Zweifel nicht vollbringen, ein kostbareres Erbe unseren Nachfolgern nicht zurücklassen, als wenn wir unsere Herrin und Gebieterin bewegen, hier in besonderer Weise ihren Thron aufzuschlagen, ihre Schätze auszuteilen und Wunder der Gnade zu wirken.
Sie ahnen, worauf ich hinziele: Ich möchte diesen Ort gerne zu einem Wallfahrts- zu einem Gnadenort machen für unser Haus und für die ganze deutsche Provinz, vielleicht noch darüber hinaus.

Alle, die hierher kommen, um zu beten, sollen erfahren und bekennen: Hier ist wohl sein. Hier wollen wir Hütten bauen, hier soll unser Lieblingsplätzchen sein! (…)

Es ist mir, als ob Unsere Liebe Frau in diesem Augenblick, hier im alten Michaelskapellchen durch den Mund des heiligen Erzengels zu uns spräche: Macht euch keine Sorge um die Erfüllung eures Wunsches. … Ich liebe die, die mich lieben. Beweist mir erst, dass ihr mich wirklich liebt, dass es euch ernst ist mit eurem Vorsatze …

Bringt mir fleißig Beiträge zum Gnadenkapital: Erwerbt euch nur durch treue und treueste Pflichterfüllung und eifriges Gebetsleben recht viele Verdienste und stellt sie mir zur Verfügung.

Dann werde ich mich gerne unter euch niederlassen und reichlich Gaben und Gnaden austeilen, dann will ich künftig von hier aus die jugendlichen Herzen an mich ziehen, sie erziehen zu brauchbaren Werkzeugen in meiner Hand.“
(J. Kentenich, letzter Abschnitt aus Textversion: MTA vom 15.6.1919)